

Die Kula des Hadži-Beg in Hutovo.

Von

Constantin Hörmann,

bosn.-herceg. Regierungsrath.

(Mit drei Abbildungen im Texte.)

Bitter klagt von Kolajan der Sava,
Im Verliess des Hadži-Beg Kapetan,
Der von ihm halb Kolajan verlangt.
Sava will halb Kolajan nicht geben,
Traun, so lang der Kopf ihm sitzt am Rumpfe!

Überall in der Heregovina, namentlich jedoeh im Bezirke Stolac, erzählt das Volk häufig von Hadži-Beg und seiner festen Kula in Hutovo.

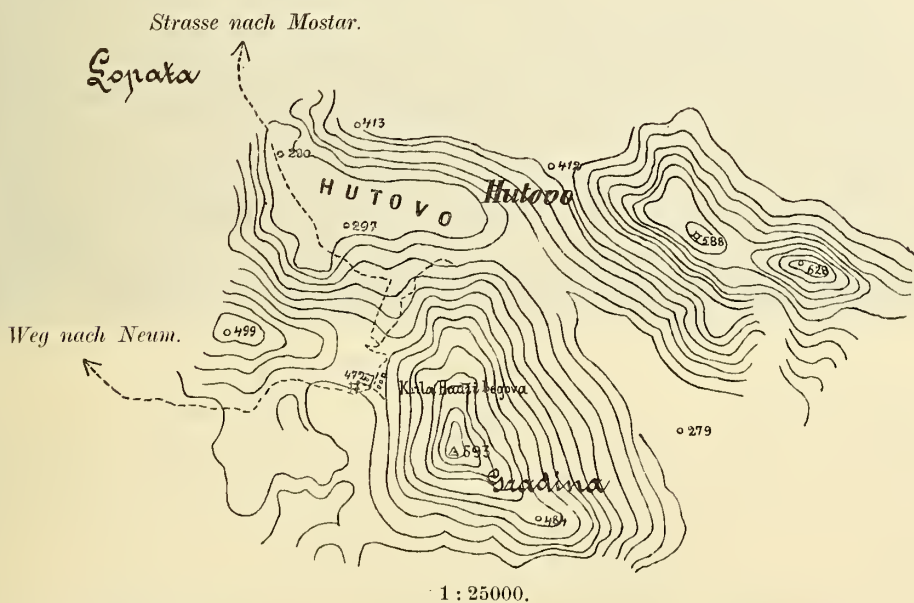


Fig. 1. Situationskärtchen der Hadži-begova-kula und ihrer Umgebung.

Es werden an die zehn Jahre sein, dass ich den Namen zum ersten Male hörte, als mir ein Guslar in Stolac die Thaten der Helden aus der Heregovina besang. Damals schrieb ich auch jene Verse auf, die als Motto an der Spitze dieser Mittheilung

stehen.¹⁾ Der Wunsch, mehr aus der Volkstradition über Hadži-Beg zu erfahren, ward in mir rege, und ein Brief des Herrn Vid Vuletić-Vukasović, der über die Sache Aufklärungen enthielt, kam zu guter Stunde. Mein Gewährsmann schreibt: „Die Burg in Hutovo erbaute der berühmte Hadži-Beg Rizvanbegović aus Stolae, der seinerzeit der Schrecken aller Reisenden und seiner Naehbarn war. Er führte ein Leben wie die Feudalherren des Mittelalters; seine Burg war ein Raubnest ähnlich den Burgen der Raubritter zur Zeit Maximilians I., wo jeder Ritter kaiserliche Gewalt oder wenigstens unbeschränkte Herrschaft über sein Gebiet anstrebte. Zu dieser Sorte unbändiger Gewaltherren gehörte zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts Hadži-Beg, der auf Hutovo bei Popovopolje residirte.“ Anbei geben wir (Figur 1) den Situationsplan und eine



Fig. 2. Ansicht der Hadži-begova-kula bei Hutovo.

kurze Beschreibung der Burg jenes Gewaltherrn, von welchem behauptet werden kann, er sei der letzte Ritter gewesen, der die Gepflogenheiten des Mittelalters beobachtete und mit der Gewalt der Streitaxt und des Schwertes die Umgebung seines Wohnsitzes beherrschte.

Den Grundriss der Burg bildet ein umfangreiches unregelmässiges Polygon. Figur 2, nach einer Photographie angefertigt, zeigt die Feste in ihrer gegenwärtigen Gestalt.

¹⁾ Im Original:

„Pocnilio Sava s Kolajana
U tavnici Hadži-Kapetana;
On mu iste pola Kolajana —
Sava ne da pola Kolajana
Dok je njemu na dva rama glava!“

Rings um dieselbe liefen Gräben hart an den kolossalen Mauern. Gegen Süden befindet sich ein gewölbtes Thor und neben demselben zwei Pforten ohne Wölbung. Rings um dieselben stehen Häuser für die Besatzung, acht an der Zahl. An jeder Ecke erhebt sich ein kleiner Thurm, unter welchem sich ein niedriger gewölbter Raum befindet —

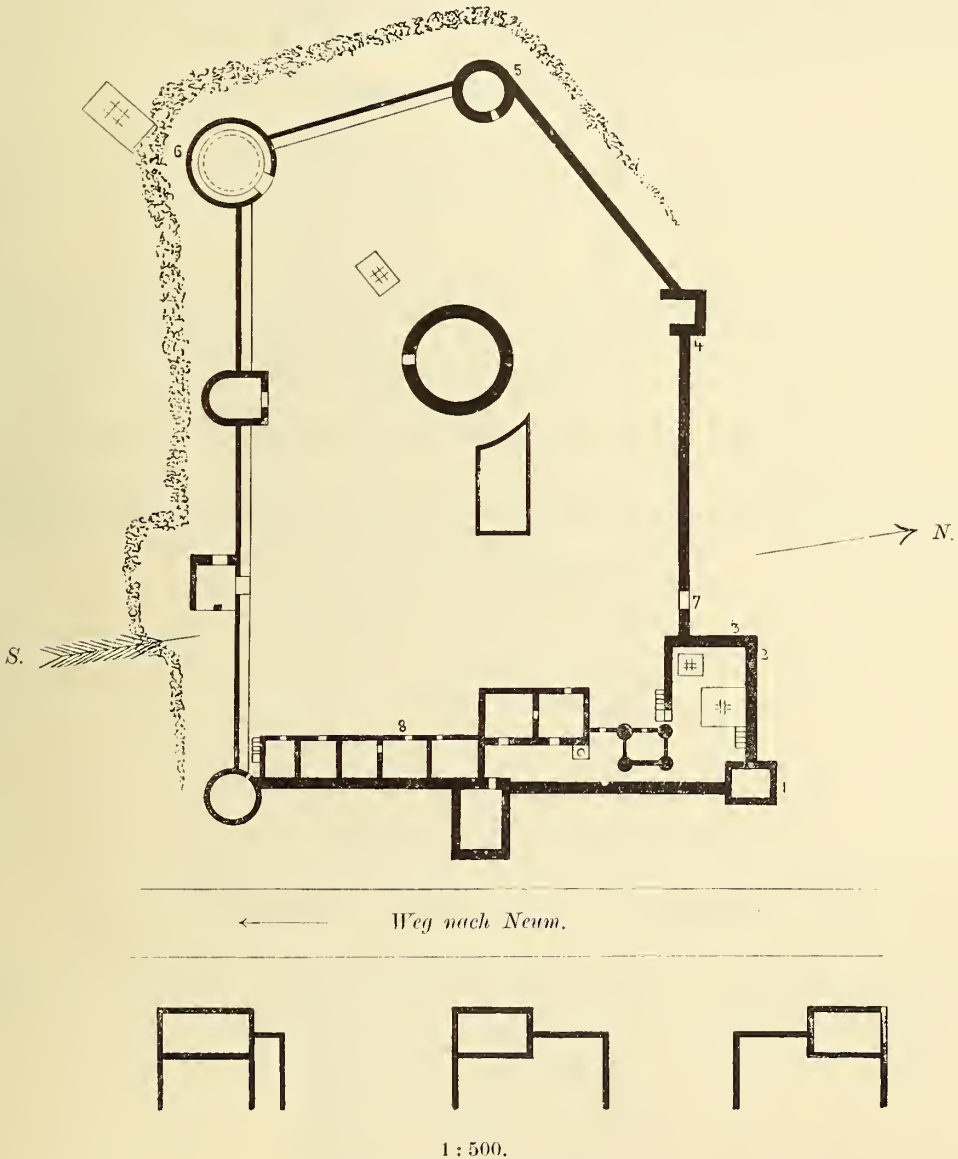


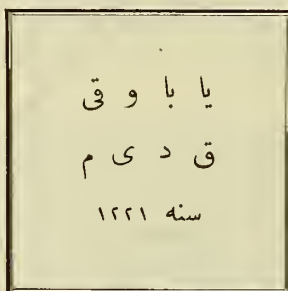
Fig. 3. Grundriss der Hadži-begova-kula

die Kerker, in welche spärliches Licht durch eine in der Wölbung angebrachte Oeffnung hereinfiel. In dem engen, dem Innern eines Backofens ähnlichen Raume konnte ein Mensch kaum aufrecht stehen. Mitten im Burghofe ragt eine mächtige Kula empor; in derselben wohnte Hadži-Beg, und von ihrem Erker erblickte er die wüste Umgebung, die Grenzscheide und drei Gebirge, Alles nackter Karst, auf welchem Noth und

Entbehrung herrschte. Auf der Nordseite, dem Südthore gerade gegenüber, befindet sich ein zweites Thor.

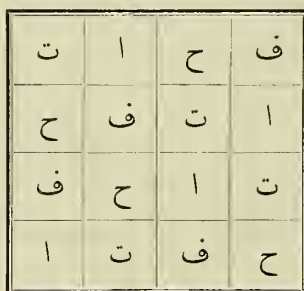
Figur 3 zeigt den Grundriss der Burg. Hier mögen auch die Inschriften derselben erwähnt werden. Mein Freund, Herr Bezirksvorsteher Foglár in Mostar, hatte die Güte, mir diese Inschriften mitzutheilen, wofür ihm hiemit bestens Dank gesagt sei.

Ueber dem Nordthore befindet sich eine etwa 1 M. hohe und 0·5 M. breite Kalksteinplatte mit folgenden Worten:



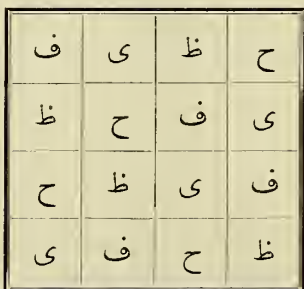
d. h.: يا باقى و قديم = „ja baki ve kadim“ („O Ewiger und Einziger“).

Am Nordwestthurme ist eine 0·50 □ M. grosse, 0·25 M. dicke Platte mit folgender Inschrift:



d. h.: فتح = فتاح = „fettah“ („Siegreicher“).

Eine ähnliche Platte enthält auch die Nordwestseite an der auf dem Grundriss mit 5 bezeichneten Stelle. Die Inschrift auf derselben lautet:



d. h.: حفى ظ = حفيظ = „hafiz“ („Allbewahrer“).

Am Thurme auf der Südwestseite sind in den Stein folgende Schriftzeichen eingemeißelt:

ا	ق	ى	ب
ى	ب	ا	ق
ب	ى	ق	ا
ق	ا	ب	ى

d. h.: باقى = باقى = „baki“ („Ewiger“).

Der zweite Südwest-, wie auch der Südostthurm zeigen keine Inschriften. Dafür befand sich am Nordostthurme eine gegenwärtig auf dem Boden liegende Steintafel, welche folgende Schriftzeichen enthält:

ر	م	ق	ت	د
ت	د	ر	م	ق
م	ق	ت	د	ر
د	ر	م	ق	ت
ق	ت	د	ر	م

d. h.: مقتدر = مقتدر = „muktedir“ („Allmächtiger“).

Eine weitere Inschrift an demselben Thurme wird folgenderweise gelesen:

ع	ى	ن	م
ن	م	ع	ى
م	ن	ى	ع
ى	ع	م	ن

d. h.: معين = معين = „mu'in“ („Hilfreicher“).

Ferner enthält eine weitere, auf dem Boden liegende Platte in folgenden Lettern das Wort:

ح	د	ا
ا	ح	د
د	ا	ح

d. h.: د ا ح = ا ح د = „chad“ („Einziger“)

und schliesslich enthält eine Platte, deren Stelle auf dem Grundriss mit 8 bezeichnet ist, das Datum:

جاذى سنه ١٢١١ d. h.: Džümazi 1211

(Monatsname des Jahres 1211 nach der Hedžra = 1796 der europäischen Zeitrechnung.)

Die Bedeutung dieser Inschriften ist leicht zu erkennen. Dieselben enthalten Bezeichnungen Gottes, deren der Koran im Ganzen 99 aufzählt. Die Gesamtheit dieser Namen heisst „Esma“ oder „Husna“, d. h.: „Schöne Namen“. Es ist zweifellos, dass die angeführten Inschriften zu den mystischen Formeln gehören, welche an Gebäuden ähnliche Aufgaben zu erfüllen haben, wie sie den Amuletten („nuske“) am Körper des Menschen zugebracht sind, d. h. sie sollen das Haus vor Blitzschlag, Feuer, Schlangen und Scorpionen beschützen.

Wenn die Jahreszahlen ١٢١١ 1221 und ١٢١١ 1211 nach der Hedžra, oder 1807 und 1796 der christlichen Zeitrechnung, auf den Inschriften 7 und 8 in Betracht gezogen werden, kann die Burg kein hohes Alter beanspruchen. Die Volksüberlieferung hält jedoch daran fest, dass die Burg sehr alt sei, und dass Hadži-Beg dieselbe bloß vollendet und die vorhandenen Inschrifttafeln habe einmauern lassen. Diese Ansicht dürfte richtig sein; denn hätte Hadži-Beg die Burg wirklich von Grund auf neu erbaut, so hätten sich unzweifelhaft einige Erinnerungen daran erhalten. Uebrigens beweist die gesammte Einrichtung der Veste, die Form der Mauern und Thürme, dass dieselbe vor der Zeit des Hadži-Beg erbaut ist. Das Volk hält dafür, dass der grosse Mittelthurm (Kula) der älteste unter den Theilen der Burg sei, worauf wir noch zurückkommen werden.

Ueber das Leben und Wirken Hadži-Begs verschafften mir die Bezirksvorsteher Foglár, Matašić und v. Draganić, der Bezirksdolmetsch Mustafa Sefić, zumeist jedoch mein unverdrossener Mitarbeiter Mehmed Effendi Šarić aus Stolac die folgenden interessanten Daten:

Der auch Hadži-Kapetan genannte Kapetan von Stolac, Zulfikar Rizvanbegović, hatte von seiner Frau, einer geborenen Babić aus Sarajevo, die Söhne Mustaj-Beg und Mehmed-Beg, welcher Letzterer später den Namen Hadži-Beg erhielt. Nach dem Tode der ersten Frau heiratete Zulfikar ein zweites Mal, und zwar die Schwester seiner ersten Gattin, die ihm drei Söhne gebar: Omer-Beg, Ali-Aga und Halil-Aga.

Mehmed-Beg erblickte das Licht der Welt in Stolac im Jahre 1768. Als er herangewachsen und waffenfähig geworden war, begann er seinem Vater Trotz zu bieten und verweigerte ihm zuletzt den Gehorsam ganz und gar, weshalb ihn der gekränkte Vater von sich entfernte. Mehmed-Beg ging nun in die weite Welt auf Aben-

teuer. Er hatte von dem berühmten Ahmed Pascha Gjezar¹⁾ gehört, der zu derselben Zeit als Vali von Syrien lebte. Mehmed-Beg ging geradewegs zu ihm nach Akka in Syrien, stellte sich dem Pascha als Landsmann vor und bat um Aufnahme in seine Dienste. Der Pascha schenkte anfangs der Angabe Mehmed-Begs, er sei aus Stolac und ein Rizvanbegović, keinen Glauben. Er stellte deshalb an ihn verschiedene Fragen, unter Anderem wie viele Brücken Stolac besitze u. dgl. Zuletzt wollte er wissen, ob ein grosser hohler Weichselbaum im Dorfe Njivice noch vorhanden sei.²⁾

Als Mehmed-Beg diese Fragen ausführlich und gründlich beantwortet hatte, war der Vezir von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugt und nahm ihn in seinen Dienst. Nachdem er einige Jahre bei Ahmed-Pascha gewilt hatte, wallfahrtete er nach Mekka, von weleher Zeit an er den Namen Hadzi-Beg führte. Vom Grabe des Propheten kehrte er zu seinem Herrn nach Syrien zurück. Doch sollte seines Bleibens dort nicht mehr lange sein. Ahmed Pascha besichtigte eines Tages die Fortificationen von Akka und gewann die Ueberzeugung, dass dieselben nicht genügend stark seien, um einem feindlichen Angriffe zu widerstehen. Er beauftragte darum einige seiner besten Officiere, ihm einen Plan für die Neubefestigung der Stadt vorzulegen. Unter den Officieren war auch Hadzi-Beg. Nachdem sämmtliche Pläne fertig und dem Vezir zur Beurtheilung vorgelegt waren, verwarf dieser alle bis auf den Entwurf des Hadzi-Beg, den er überdies zu sich berief. Hadzi-Beg leistete der Einladung um so bereitwilliger Folge, als er erwartete, für seinen belobten Entwurf auch angemessen belohnt zu werden. Der Vezir empfing ihn jedoch mit folgenden Worten: „Hadzi-Beg! Mein Plan und der deine stimmen miteinander in allen Punkten derart überein, dass unter denselben gar kein Unterschied besteht; demnach stimmen auch unsere Gedanken überein. Deshalb kann ich dich nicht mehr in meinen Diensten behalten. Du kannst gehen, wohin es dir gefällt. Wenn ich erfahre, dass du dich irgendwo in meiner Nähe hast sehen lassen, so ist es um deinen Kopf gesehehen!“ Nach diesen Worten überreichte der Vezir dem Hadzi-Beg einen ansehnlichen Geldbetrag, und dieser begab sich geradewegs nach Constantinopel, wo er durch drei Jahre verblieb, so lange nämlich das von Achmed-Pascha empfangene Geld anhielt. In den Jahren 1797 oder 1798 kehrte er in die Heimat zurück, leistete dem beleidigten Vater Abbitte und erhielt dessen Verzeihung.

Kapetan Zulfikar war alt geworden. Es quälte ihn der Gedanke, dass seine Söhne nach seinem Tode um das Primat in Streit und Hader gerathen könnten, und dass jeder von ihnen das Kapitanat von Stolac anstreben würde. Der alte Mann fürchtete, Fremde möchten den Bruderzwist benützen, um das Kapitanat an sich zu reissen, und seine Kinder würden auf diese Weise der ererbten Würde ihres Vaters verlustig gehen. In der Absicht, dieser Eventualität vorzubeugen, legte Zulfikar die Würde eines Kapetan im Jahre 1802 zu Gunsten seiner beiden ältesten Söhne nieder, theilte das Kapitanat von Stolac in zwei ungleich grosse Theile und verlieh seinem Sohne Mustaj-Beg den grösseren Theil mit dem Sitze als Kapetan in Stolac, während Hadzi-Beg Hutovo sammt Umgebung und ebenfalls den Rang eines Kapetan erhielt. In Hutovo befand sich von altersher eine grosse Kula, in weleher eine ständige Grenzwaeh von Panduren untergebraecht war. Nachdem Hadzi-Beg Kapetan geworden, führte er neben der Hauptkula noch weitere Gebäude auf, umgab das Ganze mit einer

¹⁾ Ahmed Pascha Gjezar war aus der Hercegovina, wollte jedoch nicht angeben, von welcher Familie er abstammte. Alte Leute behaupten, er wäre ein Abkömmling des Stammes Pervan aus Fatnica bei Bilek gewesen.

²⁾ Njivice ist ein kleines Dorf 2 Kilometer von Stolac.

festen Mauer, verwandelte auf diese Art Hutovo in eine kleine, aber starke Veste und schlug hier seinen bleibenden Wohnsitz auf.

Noch während seines Aufenthaltes in Asien hatte Hadži-Beg von Napoleon I. und dessen Kriegertrübsal vernommen. Als im Jahre 1806 französische Truppen in Ragusa eingezogen waren, trat Hadži-Beg auf bisher unbekannte Weise mit dem Befehlshaber von Ragusa, General Marmont, in Berührung. In den Scharmützeln zwischen den Franzosen und den Montenegrinern waren die Ersteren einmal in Gefahr, eine Schlappe zu erleiden. Hadži-Beg benützte die Gelegenheit, sich den Franzosen gefällig zu zeigen, und kam ihnen mit einer Schaar seiner Leute im entscheidenden Augenblicke zu Hilfe, wodurch die drohende Niederlage in einen Sieg verwandelt wurde. Der Commandant der französischen Truppenabtheilung berichtete über den Vorfall an Marschall Marmont, welcher an Hadži-Beg ein in französischer Sprache abgefasstes schmückelhaftes Dankschreiben richtete. Das Original desselben befindet sich im Besitze eines Nachkommen des Hadži-Beg, des Sulejman-Beg Rizvanbegović, der gegenwärtig in Constantinopel wohnt. Zu meinem lebhaften Bedauern konnte ich mir eine Abschrift des erwähnten Briefes nicht verschaffen.

Im Jahre 1807 landete eine russische Truppenabtheilung in den Bocche di Cattaro und lieferte den Franzosen mehrere Gefechte, ferner bot sie den Montenegrinern hilfreiche Hand, als diese die Zeit für günstig erachteten, den Kampf gegen die Türken der Heregovina aufzunehmen. Im genannten Jahre belagerten die Montenegriner Nikšić, Gacko und Korjenić und marschirten, durch die aus den Bocche eingedrungenen russischen Truppen verstärkt, auf Trebinje. Diese feindlichen Absichten wurden bald in der ganzen Heregovina bekannt und hatten eine allgemeine bewaffnete Erhebung der dortigen Muhammedaner zur Folge. Unter diesen war auch Hadži-Beg, der aus seinem Kapitanat 800 Mann, zumeist Katholiken, auf die Beine brachte und mit denselben aus Hutovo gegen Ljubinje marschirte, dessen vor Schrecken ganz muthlos gewordene Bewohner Hadži-Beg dazu bewog, sich ihm grösstentheils anzuschliessen. Mit seiner derartig verstärkten Truppenmacht rückte er nach Bilek und bezog dort ein versehanztes Lager auf einem Berge, der noch heute Hadži-begove meterizi („Hadži Begs Schanzen“) genannt wird. Hier theilte er seine Truppen. Die eine Abtheilung sandte er unter dem Commando seines Barjaktar (Fahnenträger) Hanić nach Viluše (ostwärts von Trebinje, heute zu Montenegro gehörig), die zweite, unter seinem eigenen Befehle, blieb in Bilek. Als die Kämpfer aus Mostar, Stolac, Počitelj und Ljubuški unter Führung ihrer Capitäne um Trebinje concentrirt waren, griffen sie die vereinigten russisch-montenegrinischen Truppen an. Während der Kampf am heftigsten tobte, traf Hadži-Beg mit seinen beiden Abtheilungen auf dem Gefechtsfelde ein, worauf die Feinde sofort einen fluchtartigen Rückzug antraten. Die Sieger verfolgten die geschlagenen Montenegriner bis zur Bobova ulica. Die Russen, denen jede Kenntniss des Terrains abging, flüchteten zumeist längs der Platten von Klobuk,¹⁾ wo sie gefangen wurden.

Es heisst, dass Hadži-Beg den in Ragusa residirenden französischen General rechtzeitig von den Plänen der um Trebinje versammelten türkischen Streitmacht verständigt habe, und dass infolge dessen zwei französische Bataillone aus Ragusa in Grančarevo eintrafen und hier ein Lager bezogen, um nöthigenfalls Hadži-Beg zu Hilfe zu kommen. Doeh hatte diese Reserve keine Gelegenheit, am Kampfe thätig theilzunehmen, sondern kehrte nach der montenegrinisch-russischen Niederlage wieder nach Ragusa zurück.

¹⁾ Diese Felsplatten nennen die Leute der Umgebung seither Moskvske ploče, „Moskovitische Platten“. Ein muhammedanischer Barde (Guslar) besang die siegreiche Schlacht in einem schönen Epos, das kürzlich in meiner Sammlung erschienen ist.

Hadži-Beg begab sich nach dem Siege auf seine Burg Hutovo, aber es sollte ihm nicht lange beschieden sein, der Ruhe zu pflegen. Er und sein Bruder Mustaj-Beg, der Kapetan von Stolac, geriethen mit den dortigen Notablen in Streit, aus welchem sich ein langwieriger Kampf entwickelte. Mustaj-Beg war nach Constantinopel gegangen, um bei der Pforte die Wiedervereinigung gewisser Dörfer mit dem Bezirke Stolac zu erwirken, welche früher zu diesem gehört hatten, in der Folge jedoch zu Počitelj geschlagen worden waren. Als er aus Constantinopel zurückgekehrt war, begaben sich die Notablen von Stolac, Ali-aga Šarić, Mehmed-aga Mehmedbašić und Ahmed Effendi Žujo zu ihm, um ihn zu begrüßen und gleichzeitig zu erfahren, was er bei der Pforte erwirkt habe. Mustaj Beg war ein Mensch ohne Ueberlegung, dabei stolz und unfreundlich. Um sich vor seinen Gästen nicht erheben zu müssen, begab er sich auf die Meldung von ihrer Ankunft rasch in seinen Harem und gab Befehl, ihn von dort herbeirufen zu lassen, sobald die Gäste Platz genommen haben würden. Damit wollte er sie zwingen, bei seinem Eintritte ins Empfangszimmer vor ihm aufzustehen und ihn stehend zu begrüßen.

Als die Notablen eintraten und vom Diener erfuhren, dass Mustaj-Beg angeblich noch im Harem sei, erriethen sie sofort seine Absicht. Um sich der Richtigkeit ihres Verdachtes zu vergewissern, betastete Einer den gewöhnlichen Sitzplatz des Mustaj-Beg und fand denselben noch warm. Ein Zweiter blies in den an der Wand lehrenden Čibuk, und siehe da, demselben entstieg eine Rauchwolke, der Tabak brannte noch. Als Mustaj-Beg hierauf eintrat, um seine Gäste zu begrüßen, empfingen ihn diese sehr kühl, verliessen ihn alsbald und erklärten, ein derartig hochmüthiges Betragen nicht dulden zu wollen. Später traten sie zu einer Berathung zusammen, in welcher beschlossen wurde, zuerst die Brüder Mustaj-Begs aus der zweiten Ehe seines Vaters: Omer-Beg, Ali-Aga und Halil-Aga, zur Verdrängung Mustaj-Begs vom Kapitanate aufzureizen. Dieser Anschlag kam in Kürze zur Durehführung. Die Brüder Mustaj-Begs verschafften sich grossen Anhang im Volke, welches dem Omer-Beg die Würde eines Kapetans von Stolac anbot. Dieser nahm freudig an und stellte sich an die Spitze einer bewaffneten Schaar, mit welcher er zur Belagerung der Burg von Stolac schritt, die Mustaj-Beg besetzt hielt. Eine zweite Abtheilung schloss Hutovo und den darin befindlichen Hadži-Beg ein. In dieser Nothlage wandte sich Hadži-Beg an Marsehall Marmont nach Ragusa mit der Bitte um militärische Unterstützung. Darauf erschien eine französische Truppenabtheilung zum Entsatz von Hutovo, schlug die Belagerer in einem heissen Gefechte auf dem „Previš“ und kehrte nach erfochtenem Siege nach Ragusa zurück.

Mit diesem Ereignisse dürfte ein Brief im Zusammenhange stehen, welchen Marsehall Marmont unter dem 2. Juli 1808 an Hadži-Beg schrieb, und dessen Original sich im Besitze von Hadži-Begs Enkel Sulejman-Beg Rizvanbegović befindet, der gegenwärtig in Constantinopel lebt. Der Brief lautet:

Monsieur le Hadzi-Begue Rzvane Begovich

à

Houtovo.¹⁾

J'ai reçu la lettre, que vous m'avez écrite; j'avais appris avec peine la situation fâcheuse, dans laquelle vous vous trouviez, et depuis longtemps je faisais des vœux,

¹⁾ So auf der Aussenseite des Briefes. Innen steht über der beschriebenen Blattseite die halbverwischte Aufschrift: Monsieur Ghazi Rizvan Bégovich. Einige kleine Abweichungen von der im Glasnik 1890, S. 174 mitgetheilten Lesung (so Zeile 5 v. o. vœux statt efforts, Zeile 6 v. u. Leclerc statt Leiler, Zeile 5 v. u. voix statt tous) beruhen auf der Vergleichung einer photographischen Copie des Schreibens.

pour que vous eussiez un meilleur sort. Puisque vous avez un besoin pressant de secours je n'hésite pas à vous en donner, parce que vous vous êtes toujours conduit avec nous en bon voisin et en véritable ami. Je me rappelle avec plaisir de vos procédés pleins d'humanité et de justice envers les Ragousais, lorsqu'ils étaient chassés de leur propriétés par les Monténégrins, le secours que vous recevez aujourd'hui est le juste prix de vos bons soins pour eux.

J'ai pensé qu'il vous serait particulièrement agréable d'être secouru par le Général Launay, qui est un de vos amis. Je l'ai chargé du commandement des troupes, qui se rendent à Ottovo; il vous fera remettre de ma part des vivres et des munitions afin que vous puissiez résister à vos ennemis. Comme je désire qu'aucun Turc ne puisse supposer que j'aie d'autre motif, que celui de vous secourir, j'ai donné l'ordre au Général Launay de rétrograder immédiatement avec ses troupes, mais j'espère que l'assistance, que nous vous aurons donnée, en imposera suffisamment à vos ennemis et les empêchera de rien tenter de nouveau contre vous et qu'enfin vous pourrez rétablir votre autorité comme par le passé.

Je charge Monsieur Leclere un de mes aides de camp, de vous porter lui-même cette lettre et de vous renouveler de vive voix mes sentiments d'estime et d'amitié. J'écris à Travnik, ainsi qu'à Constantinople pour informer le pacha de Bosnie et la Sublime Porte de ce que c'est passé.

De mon quartier-général à Raguse
le 2 juillet 1808.

Marmont.

Als sich Hadži-Beg durch die Hilfe der Franzosen von seinen Feinden befreit sah, liess er in Hutovo den Sohn Mustaj-Begs, Selim-Beg, zurück und drang Nachts mit einer Truppenabtheilung in die Stolaeer Veste, um sich mit seinem Bruder Mustaj-Beg in deren Vertheidigung zu theilen. Die Belagerung von Stolae dauerte zwei Jahre und drei Monate. Als sich die Brüder hierauf nicht mehr halten konnten, flüchteten sie in einer Nacht nach Trebinje. Vor der Flucht legte Hadži-Beg jedoch in der Burg einige Minen, die beim Eindringen der Feinde in dieselbe aufflogen, wobei viele Menschen theils getödtet, theils verwundet wurden.

Hadži-Beg und sein Bruder Mustaj-Beg blieben eine Zeitlang in Trebinje und begaben sich sodann über Ragusa nach Hutovo. Indessen war ihr Halbbruder Omer-Beg Muselim (Bezirksoberhaupt) von Stolae geworden, liess jedoch Hadži-Beg in dessen Burg Hutovo vollständig in Ruhe.

Im Jahre 1813 brach in Serbien der Aufstand gegen die Türken aus. Um denselben zu bekämpfen, rückte der Vezier von Bosnien mit einem aus allen Theilen dieses Landes und der Hercegovina gesammelten Heere gegen die Aufständischen vor. Ihm hatten sich auch Hadži-Beg und Omer-Beg angeschlossen. In mehreren Gefechten mit den Serben bewies Omer-Beg besondere Tapferkeit und wurde zum Lohne dafür zum Paseha und Muselim von Mostar ernannt, während sein jüngerer Bruder Ali-Aga das Muselimat von Stolae erhielt. Als jedoch Omer-Beg aus dem Kampfe zurückkehrte und sein Amt in Mostar antrat, begann er die dortigen reicheren Bürger zu brandschätzen und zu misshandeln, weshalb sich die Mostarer empörten und ihn verjagten. Gleichzeitig führten sie gegen ihn in Constantinopel Klage, worauf ein grossherlicher Ferman erschien, in welchem Omer-Paseha für vogelfrei erklärt wurde. Dieser fand jedoch bei seinem nahen Freunde Mustaj-Paseha in Belgrad, einem Sohne des Sulejman-Pascha aus Skoplje, Zuflucht. Aber der kaiserliche Katil-Ferman (Todesurtheil) wurde bald auch Mustaj-Paseha zugestellt, und dieser liess infolge des erhaltenen Befehles den Omer tödten.

Auch Hadži-Beg hatte gegen die Serben mit grosser Tapferkeit gekämpft, erhielt jedoch keine Belohnung, wahrscheinlich, weil man seine missliebigen freundschaftlichen Beziehungen zu den Franzosen noch nicht vergessen hatte. Mit geheimem Groll im Herzen kehrte er aus dem Feldzuge gegen die Serben nach seinem alten Neste Hutovo zurück, während sein jüngerer Bruder Ali-Aga, der spätere Ali-Pascha, den Sitz eines Muselim von Stolac einnahm. Obzwar es zwischen diesen Beiden niemals zu einem offenen Kampfe kam, konnte doch auch von einem guten Einvernehmen zwischen ihnen keine Rede sein. Hadži-Beg suchte im Gegentheil nach einer Veranlassung, mit Ali-Aga Streit anzufangen.

Im Jahre 1830 erhoben sich die Begs und Agas in ganz Bosnien und einem Theile der Hercegovina wegen Abschaffung des Paschaluk, verjagten den Vezir Namik-Pascha und riefen Husein-Kapetan (Gradašević) zum Vezir von Bosnien aus. Dieser Bewegung verweigerten den Anschluss Stolac, Trebinje, Gacko und Nevesinje, hauptsächlich infolge Einflusses des Ali-Aga Rizvanbegović, Muselims von Stolac, der seit Langem zu den Gegnern des Husein-Kapetan gehörte. Diesen Umstand nützte Namik-Pascha zu seinem Vortheile aus, indem er mit seinen Truppen in Stolac einrückte, wo er drei Monate verblieb. Von hier schlug er sich zum Lim durch, fortwährend die Angriffe der Anhänger Husein-Kapetans zurückweisend, und gelangte mit ansehnlicher Begleitung zum Grossvezir nach Vučitrn auf dem Kosovo. Als Husein-Kapetan in Erfahrung gebracht hatte, dass die Hercegoviner Namik-Pascha hilfreiche Hand geboten hätten, entsandte er eine Abtheilung seiner bewaffneten Macht gegen Stolac und dessen Muselim Ali-Aga. An der Spitze derselben standen Firdus-Kapetan aus Livno und Osman-Beg Manov aus Mostar.

Der alte Hadži-Beg glaubte den richtigen Moment erhascht zu haben, um gegen seinen Bruder Ali-Aga vorzugehen, und schloss sich Husein-Kapetan an, welcher vor Stolac eingetroffen war und auf dem Berge Ošanić ein Lager bezog, während Hadži-Beg in die Stadt einzog und seine Truppen in derselben vertheilte. Ali-Aga schloss sich in der Burg Stolac ein, wo er sich gegen die Angriffe seiner Gegner tapfer und entschlossen vertheidigte. Die Bewohner von Stolac, derartig zwischen zwei Feuer genommen, beobachteten eine streng neutrale Haltung, neigten jedoch im Geheimen mehr der Partei des Ali-Aga zu. Die Belagerung der Burg hatte nahezu vier Monate gedauert. Da berief Husein seinen Bundesgenossen Firdus-Kapetan mit einem Theile seiner Leute zu sich, worauf Osman-Beg Manov mit seinen Truppen nach Mostar zurückkehrte. Dadurch wurde das Heer der Belagerer auf dem Ošanić geschwächt. In einer Nacht gegen Ende März 1831 verabredeten die Bürger von Stolac mit Ali-Aga ein gemeinsames Vorgehen. In der Morgendämmerung überfielen sie gleichzeitig das Lager auf Ošanić und das Haus des Mahmud Čehajić in der Mahala Uzirovići, worin Hadži-Beg wohnte. Die Truppen im Lager konnten den heftig geführten Angriff nicht abwehren und ergriffen die Flucht unter Zurücklassung eines Geschützes und ihrer gesammten Munition. Hadži-Beg vertheidigte sich heldenmüthig in seinem Quartier, aber auch er vermochte den Angriff nicht zurückzuschlagen. Zuletzt fiel er von einer Kugel getroffen todt zu Boden. Eine andere Version über den Tod des Hadži-Beg berichtet, Ali-Beg, der Muselim von Stolac, hätte einen Diener des Hadži-Beg erkaufte, um diesen meuchlings zu ermorden. In dem Augenblicke, als sich der verwundete Hadži-Beg aus dem Gefechte zurückziehen und vor den Nachstellungen seiner Feinde im Kamin verstecken wollte, schoss ihm der verrätherische Diener nieder. Aber der Meuchelmörder erhielt den ihm gebührenden Lohn von der Hand des Ali-Aga, der ihn mit einem Pistolenschusse zu Boden streckte, als er ihn im Besitze von Hadži-Begs Fez

antraf. Die Leiche des Helden wurde auf dem sogenannten „Grossen Harem“ in Stolac begraben. Die Grabsteine werden noch jetzt gezeigt und sind gut erhalten.

Auf diese Weise starb ein Mann, der vermöge seiner hervorragenden natürlichen Begabung auf die Verhältnisse in der Hercegovina zu Beginn des jetzigen Jahrhunderts grossen Einfluss genommen hatte. Es wird erzählt, er habe sich in seiner Jugend fleissig mit „Studien“ befasst und auch in späteren Jahren den Wissenschaften, wie er sie verstand, lebhaftes Interesse entgegengebracht. Es heisst, er habe Astronomie und Astrologie getrieben und vermöge seiner Kenntniss der Sternenwelt in die Zukunft zu blicken vermocht. Nach dem Laufe der Planeten hätte er seine verschiedenen Geschäfte eingerichtet. Manchmal befasste sich Hadži-Beg auch mit Heilkunde, und seine Leute glaubten deshalb um so lieber, dass er die Geheimnisse der Zukunft ergründen und offenbaren könne. Die oben besprochenen Inschriften auf Burg Hutovo geben Zeugniss von seiner zum Mysticismus neigenden Richtung, und die Bewohner von Hutovo halten noch heute daran fest, jene Inschriften hätten die geheimnissvolle Macht gehabt, die Schlangen abzuwehren, und man behauptet, dass noch Niemand eine Schlange auf Burg Hutovo gesehen habe.

Hadži-Beg war zweimal verheiratet. Seine erste Gattin war die Tochter des Šoga Šagovnović aus Orahe, welche er während seiner Kämpfe gegen Russen und Montenegro gefangen genommen hatte, und in die er sich leidenschaftlich verliebte. Sie gebar ihm zwei Söhne, Mustaj-Beg und Derwisch-Aga. Seine zweite Gattin war eine Harmanda aus Travnik, und von dieser hatte er ebenfalls zwei Söhne, Aćif-Beg und Smail-Aga. Hadži-Beg war übrigens der Schrecken aller schönen Bauernmädchen im Popovo polje, die er mit Gewalt einfangen und zu sich bringen liess. War er ihrer überdrüssig geworden, so zwang er junge Bauern, dieselben zu heiraten und ihm überdies noch eine Heiratsvermittlungsgebühr (Zahmedija) in Gold oder Vieh zu bezahlen.

Das Volk in der Hercegovina erzählt viel davon, dass Hadži-Beg ein Unterdrücker der Bauern gewesen, dass er die Kaufleute masslos gebrandschatzt habe und im Zorne geradezu furchtbar gewesen sei. Doch dürfte dabei Manches übertrieben sein, denn zahlreiche Züge, die aus seinem Leben erzählt werden, lassen den Schluss zu, dass sein Herz edleren Gefühlen nicht unzugänglich war. Die folgende Erzählung ist ziemlich verbreitet:

Der Kapetan von Počitelj, ein persönlicher Feind des Hadži-Beg, wollte den Bewohnern von Stolac in einem Briefe von den Absichten desselben, die er auf irgend eine Weise in Erfahrung gebracht hatte, Nachricht zukommen lassen. Als Ueberbringer des Briefes gewann er einen Kmeten des Hadži-Beg. Dies geschah zu jener Zeit, als Hadži-Beg als Anhänger Husein-Kapetans seinen Bruder Ali-Aga belagerte. Der Bote mit dem verhängnissvollen Briefe schickte sich eben an, über die Brücke der Unterstadt zu gehen, als er seinen Gebieter erblickte, der unweit auf einer Terrasse sass. Der Kmet veränderte aus Furcht und in dem Bestreben, unerkant zu bleiben, seinen Schritt und stellte sich hinkend. Vor Hadži-Beg angelangt, beugte er sich tief vor diesem und bot ihm demuthsvoll den üblichen Gruss. („Zdravo!“ Sei gegrüsst, sei gesund!) „Ich bin gesund,“ donnerte ihm der Beg zu, „aber was soll jetzt aus dir werden?“ Der unglückliche Briefbote wagte kaum zu athmen. Der Gefürchtete sprach jedoch: „Her mit dem Briefe, den du bei dir trägst, und dann sehere dich aus meinen Augen, so schnell dich deine elenden Füsse tragen!“ Der Bauer schwor bei Himmel und Hölle, dass er nichts von einem Briefe wisse, Hadži-Beg befahl jedoch kurz, ihn sofort ins Wasser zu werfen. Der Befehl war kaum gegeben, als auch schon die Leute des Hadži-Beg herbeisprangen, den unseligen Botengänger erfassten und auf die Brücke

schleppten. Als er sah, dass mit ihm kein Seherz getrieben werde, rief er: „Halt, wartet ein Wenig!“ riss seinen Opanak (Bundschuh) vom Fusse, zog den Brief aus demselben und brachte ihn seinem Herrn. Dieser sprach: „Jetzt gehe sofort nach Počitelj und erzähle dort, wie es dir ergangen. In Zukunft nimm dich in Acht, für jetzt sei dir verziehen!“ Es ist bekannt, dass Hadži-Beg den Bauern niemals von diesen urbar gemachte Grundstücke wegnahm, und deshalb hielten seine Hörigen stets treu zu ihm. Seine Hauptstütze bildete die katholische Bevölkerung von Hrasno, die ihm während seines ganzen Lebens treu diente. Seine Mannschaft vergötterte ihn geradezu und kämpfte unter seiner Führung mit grosser Tapferkeit. Wohl pflegte Hadži-Beg manche Vergehen mit Geldstrafen zu ahnden, dürfte jedoch hieraus kaum grössere Einkünfte geschöpft haben, denn nach seinem Tode erhielten seine Erben kein Geld, sondern bloss das Erbe des Hadži-Beg nach dessen Vater und einige Einrichtungsstücke.

In Hutovo hob Hadži-Beg einen Zoll von allen Reisenden ein, die von Dalmatien über Klek nach Mostar reisten. Wie gross dieser Zoll war, ist unbekannt, doch heisst es, er habe das Recht der Einhebung von der Pforte erhalten. Das Volk erzählt auch, Hadži-Beg habe jeden seiner Feinde, der in seine Gewalt gerieth, in die schaurigen Burgverliesse von Hutovo einsperren und dort foltern lassen. In diesen Gefängnissen sollen auch viele Gefangene gestorben sein, deren Leichen er dann in die Abgründe (Ponore) werfen liess, die sich zahlreich in der Umgebung von Hutovo befinden. Wegen derartiger Erzählungen ziehen die Reisenden noch heutigen Tages furchtsam unter der Burg Hutovo vorbei, denn der Aberglaube des Volkes weiss von hilferufenden Geisterstimmen Schauergeschichten zu erzählen.

Nach Hadži-Begs Tode blieben seine Söhne nur noch kurze Zeit in Hutovo; sie übersiedelten später nach Stolae, wo alle bis auf den jetzt in Kleinasien lebenden Smail-Beg starben. Von den Enkeln Hadži-Begs leben heute noch die Söhne Mustaj-Begs, Sulejman-Beg in Constantinopel, Zulfikar Effendi und Omer-Beg in Stolae, ferner der Sohn des Aćif-Beg, Avdi-Beg in Dubrave im Bezirke Stolae, schliesslich Mehmed-Beg, der Sohn des Derwisch-Aga, der sich seit dreissig Jahren in Asien aufhält.

Während des der österreichisch-ungarischen Oocupation vorangegangenen Aufstandes (1875—1878) besetzten türkische Truppen das Schloss Hutovo. Als dieses von den Insurgenten unter Don Ivan Musić angegriffen wurde, warfen die Leute des Nikola Putica und des Ivan Maslae Feuer in die Burg, welches alle Holzbestandtheile derselben verzehrte.

Die Ruinen von Hutovo verfallen immer mehr. In kurzer Zeit werden die einst festen Mauern dem Boden gleichgemacht sein. Aber noch lange wird im Volke die Erinnerung wach bleiben an die stürmischen Ereignisse, die sich um Hutovo abgespielt zur Zeit seines Gebieters Hadži-Beg Rizvanbegović.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [2_1894](#)

Autor(en)/Author(s): Hörmann Kosta

Artikel/Article: [Die Kula des Hadzi-Beg in Hutovo. 301-313.](#)